

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Abonnementspreis pro Quartal 75 Pf.  
Postzeitungsnummer 1621 a.  
Vorstände und Vertrauensleute der Gewerkschaften erhalten das Blatt gratis.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Markstraße Nr. 15, II.  
Hamburg 6.

### Belgische Bergarbeiterverhältnisse.

Von Otto Hué, Essen.

Ein dem Studium der belgischen Bergarbeiterverhältnisse und der Anknüpfung internationaler Beziehungen gewidmeter Aufenthalt in Belgiens Kohlenrevieren ermöglicht es mir, den deutschen Arbeitern Einiges aus diesen Bezirken vorzuführen zu können.

Die belgische Bergwerksindustrie produziert hauptsächlich Steinkohle. 1896 waren von den 121 263 Bergleuten Belgiens 119 246 Steinkohlengräber. Diese förderten 21 252 370 Tons Kohlen im Werthe von Frs. 202 010 000. Eisenerze wurden von 2017 Arbeitern 307 031 Tons gefördert. Außerdem wird noch in kleinen Mengen Mangan, Zink usw. gewonnen. Da die Gewinnung der Kohle ausschlaggebend ist, so dürfte auch nur für die damit beschäftigten Grubenleute eine Schilderung der Verhältnisse erforderlich sein. Von den Kohlenbergleuten arbeiteten 1896 unter Tage 87 580, über Tage 31 666. Diese Arbeiter vertheilen sich auf die fünf Becken: Zentrum, Charleroi, Lüttich, Mons und Borinage. Pro Kopf der Bergleute beträgt die Förderung in Belgien 178 Tons, während in Deutschland pro Kopf von 221 (Niederschlesien) bis 359 Tons (Oberschlesien) gefördert werden. Nach dem amtlichen Bericht (Annales des Miners de Belgique) beträgt der Durchschnittslohn M. 780,80 oder M. 2,61 pro Tag. Der höchste Lohn, M. 3,20 pro Tag, wird im Zentrumsbecken erzielt, doch erhalten diesen keine 10 pZt. der Bergleute. In Solimont, Charleroi und Lüttich gilt ein Tagelohn von M. 2,40 noch als gut. Im Borinage stellen sich die Häuerlöhne auf M. 1,60 bis M. 2 pro Tag. Der Bergmann, der dort M. 2,40 verdient, dünkt sich auskömmlich bezahlt. Die Schlagger und Tagesarbeiter erhalten unglaublich niedrige Löhne, M. —,80 pro Tag ist nicht selten.

Allgemein gilt die Schicht zwölf Stunden unter Tage, im Borinage wird aber nicht selten 15 bis 18 Stunden gearbeitet. Charakteristisch ist, daß die meisten der Gruben katholischen Kapitalmagnaten, den Freunden der angeblich arbeiterfreundlichen deutschen Zentrumsparlei, gehören. Die einzige Grube, die eine zehnstündige Schicht hat (Marceumont), gehört einem liberalen Deputirten, der nicht christlich ist. Die klerikalen „Arbeiterfreunde“ begnügen sich, genau wie in

Deutschland, mit schönen Worten; wo sie aber die Arbeiterverhältnisse bessern können, hört ihre Arbeiterfreundlichkeit auf. Dasselbe Bild bietet auch Deutschland. Die elendesten Bergarbeiterverhältnisse sind dort, wo die Gruben den frommen katholischen Herren gehören, in Oberschlesien.

Aber noch deutlicher zeigt das fromme katholische Unternehmertum seine rücksichtslose Ausbeutungsgier bei der Beschäftigung von Frauen und Kindern in den Gruben. Den Bergwerksbesitzern ist es in Belgien gestattet, Personen beiderlei Geschlechts vom Alter von zwölf Jahren ab in den Gruben zu beschäftigen. Wie dieses Privileg ausgenutzt wird, zeigen die folgenden Ziffern der unter Tage beschäftigten Frauen und Kinder.

Männliche Arbeiter	1891	1894	1896
Von 14—16 Jahren.....	6075	4376	4229
" 12—14 " .....	2535	1573	1552
	8610	5949	5781
Weibliche Arbeiter	1891	1894	1896
Ueber 21 Jahre.....	723	542	597
Von 16—21 Jahren.....	2285	1076	291
" 14—16 " .....	683	—	—
	3691	1618	888

Die Abnahme der Kinderzahl in den letzten Jahren ist nicht etwa dem menschlichen Fühlen der frommen Grubenbesitzer zu danken, sondern jenen Leuten, welche ein frommer katholischer Reichstagsabgeordneter in Deutschland die „Todsünde“ des Christenthums nannte, den in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung Belgiens thätigen Arbeitern, die von einer solchen praktischen Ausübung der christlichen Lehre nichts wissen wollen. Das 1892 in Kraft getretene Gesetz, welches die Grubenarbeit der Kinder einschränkte, war das Werk der sozialistischen Bewegung und nicht den Herren Prälaten, Bischöfen und Kaplanen zu danken, welche die Klinke der Gesetzgebung bisher in der Hand hatten. Auch bei dem 1897 in Kraft getretenen Gesetz, betreffend

Anstellung von Grubenkontrollen, sorgten die Vertreter der Kirche dafür, daß die Assistenten der Inspektoren nicht von den Arbeitern frei gewählt, sondern von dem Distriktsrath vorgeschlagen werden. Daran zeigt sich, was die Arbeiterschaft von den christlichen „Arbeiterfreunden“ zu erwarten hat.

Auf den belgischen Bergwerken sind aber auch noch viele Frauen und Kinder über Tage thätig, wie die nachstehende Aufstellung zeigt.:

Männliche Arbeiter	1891	1894	1896
Von 14—16 Jahren.....	1558	1459	1524
„ 12—14 „.....	989	1131	1044
	2547	2590	2568
Weibliche Arbeiter	1891	1894	1896
Ueber 21 Jahre.....	1528	1611	1520
Von 16—21 Jahren.....	2911	3703	3768
„ 14—16 „.....	2742	2186	2434
	7181	7500	7722

In Preußens Bergbau findet sich eine starke Verwendung weiblicher Arbeitskraft nur — in Oberschlesien, bei den sehr frommen Grafen und Fürsten. An der unterirdischen Frauen- und Kinderarbeit hindert diese Herren die fatale Gewerbeordnung; mir wurde in Oberschlesien glaubwürdig erzählt, daß es große Mühe gekostet habe, die Grubenbesitzer von der Ausnutzung von Frauen und Kindern unter Tage abzubringen.

Knappschafskassen giebt es in der belgischen Bergindustrie nicht. Einige Gruben haben Unterstützungskassen eingerichtet, welche den Arbeitern aber wenig Vorteile bieten. Ebenso besteht keine staatliche Unfallversicherung, sondern nur ein Haftpflichtgesetz. Um auf Grund desselben Entschädigung zu erhalten, muß der verunglückte Bergmann nachweisen, daß er keine Schuld an dem Unfall hatte. Eine Wasch- und Bade-Einrichtung ist allein auf der Grube des schon genannten liberalen Deputierten vorhanden. Die Grubenarbeiter müssen sich zu Hause in Gegenwart der Familie vom Schmutz reinigen. Da die Wohnungen sehr klein sind, so ist oft an eine Trennung der Geschlechter nicht zu denken. Dieselben Herren, welche solche Zustände aufrecht erhalten, sind aber jederzeit bereit, sich über die Unsitlichkeit der Arbeiterschaft zu entrüsten und Gesetze zur Bekämpfung der Unsitlichkeit zu schaffen.

Diese jämmerlichen Verhältnisse sind die Ursache der häufig ausbrechenden Bergarbeiterstreiks. Aber auch die unzulängliche Organisation der Bergarbeiter trägt dazu bei, daß die Streiks ohne System inszeniert werden. Nach den Angaben des Vorsitzenden der belgischen Bergarbeiterföderation, Cabrot, sind ja 30 000 Bergleute organisiert, was 25 pZt. der Gesamtbelegschaft ausmachen würde. Daß die organisierte Masse trotzdem nicht aktionsfähig ist, liegt an der Dezentralisation. Der „Nationalbund belgischer Bergleute“ setzt sich zusammen aus einer großen Anzahl von Einzel-syndikaten, z. B. existieren nach Cabrot's Angabe im Bassin du Centre einige 30 einzelne bergmännische Vereine, deren Mitgliedschaft sehr variiert. In den

Bassin Charleroi, Lüttich und Mons sind auch die Knappen organisiert, um den deutschen Ausdruck dafür zu gebrauchen, in Lokalvereine, die allerdings zusammengehören, aber in Bezug auf Beiträge, Satzungen und Leistungsfähigkeit große Verschiedenheiten aufweisen. Es giebt da reine Gewerkschaften, dann wieder Vereine, die vorwiegend Unterstützungszwecken dienen (Caisse Secour du Mutuell) und Konsum- resp. Produktivverbände, die aber alle dem Nationalverband der Miners angehören und einen bestimmten monatlichen Beitrag (1 Centime pro Kopf) an die Zentralkasse abführen.

Besonders die „Kassen zur gegenseitigen Hilfe“ (Kranken- und Sterbekassen) sind in Belgien, nicht nur bei den Bergarbeitern, stark verbreitet; der Staat leistet nichts an sozialer Fürsorge, daher müssen sich die Arbeiter selbst helfen. Diese Unterstützungskassen sind oft sehr gut und geben sie auch hauptsächlich das Kapital zur Gründung der Produktivgenossenschaften her. Für die großartige Solidarität der belgischen Arbeiter legen ja auch jene Genossenschaften Zeugnis ab. In Jolimont, Charleroi, Frameries (Bassin des Borinages) zc. bestehen ausgezeichnet prosperirende und von den sozialistischen Deputierten des betreffenden Reviers gratis geleitete Arbeiterschöpfungen; z. B. bakt die Genossenschaftsbäckerei des „Progres“ (Fortschritt) in Jolimont täglich 16—17 000 Brote à 2 kg, die zu billigen Preisen abgegeben werden. Auch Brauereien, Apotheken, Restaurants zc. sind von den in den Genossenschaften organisierten Bergleuten angelegt. Was diese armen, schlecht entlohnten Knappen an werththätiger Hilfe für ihre ganz verarmten Genossen leisten, darf sich sehen lassen neben der Charitas, von der unsere Frommen so viel Ruhmens machen, wobei ich nicht ermangele, hinzu zu setzen, daß alle jene Vereine, von denen ich eben sprach, ausgesprochen sozialistische sind. In Belgien ist gewerkschaftliche und politisch-sozialistische Arbeiterbewegung eins; die gewerkschaftlichen Verbände leisten offiziell einen Beitrag zur sozialistischen Propaganda.

Im Becken Borinage sind die Bergleute infolge ihrer elenden Bezahlung am weitesten zurück in der Organisation. Neuerdings erst sind die dort bestehenden Syndikate ernsthafter bestrebt, den Zusammenhang mit den anderen Vereinen nicht zu lockern. Im Großen und Ganzen darf ich sagen, daß sich das Interesse der Bergleute, soweit organisatorische Zwecke in Betracht kommen, vornehmlich auf die Produktivgenossenschaften konzentriert. Ueberal werden solche gegründet, in allen größeren Städten der Kohlenbecken befinden sie sich schon. In Frameries (Borinage) steht die dortige noch nicht große Produktivassoziation unter der Leitung des Maire (Bürgermeisters) von Frameries und des Deputierten Marville (Sozialist). Aus dem Munde dieses Mannes hörte ich auch die schauerhaftesten Einzelheiten aus dem elenden Leben der Knappen im Borinage. Ich erfuhr hier — beiläufig —, daß die Frauen und Mädchen unter Tage gerade so gut 15—18 Stunden arbeiten, „wenn es der Betrieb erfordere“, wie die Männer. Der Lohn für diese Schinderei ist durchschnittlich Frs. 1—1,50 (80 A bis M. 1,20). Und gerade im Borinage ist der Merkantilismus noch sehr einflußreich, benützt aber seinen Einfluß, um die Elenden zur Gehuld zu mahnen.

Bei den Streiks spielen die Produktivgenossenschaften eine große Rolle. Die Streikenden erhalten neben einer geringen Geldunterstützung täglich ein Brot von 2 kg, so daß sie während der Dauer des Streiks vor dem Hunger geschützt sind. Da jede lokale Vereinigung den Streik selbst beschließen kann und beschließt, ohne Fühlung mit den Berufsgenossen zu nehmen, so sind die erfolglosen Streiks sehr häufig. Eine straffe Zentralisation würde hier Wandel schaffen.

Aber auch der Umstand, daß es den Arbeitern an dem Einblick in das Zusammenwirken der wirtschaftlichen Kräfte fehlt, führt zur Inszenierung von Streiks, deren Erfolglosigkeit bestimmt vorausgesagt werden kann. Von 100 Bergleuten in Belgien können kaum 20 lesen und schreiben. Diese

Zustände sind unter der Herrschaft der Vertreter der katholischen Kirche geschaffen und sie tragen dazu bei, daß bei den wirtschaftlichen Kämpfen nicht der Verstand, sondern das Gefühl entscheidet. Auch hier suchten die Arbeiter durch eigene Kraft Wandel zu schaffen, indem sie Schulen gründeten, in denen Kinder und Erwachsene Unterricht erhalten. Das Pfaffenthum ist auch auf diesem Gebiete gefolgt, um die Arbeiterschaft dem sozialistischen Einfluß zu entziehen. Doch gelingt es dem Volke immer mehr, sich von dem Pfaffenthum los zu sagen. Erst wenn dies in vollem Maße geschehen und die proletarische Bewegung die nöthige Kraft gewonnen hat, wird es auch den belgischen Bergleuten möglich sein, sich aus ihrer elenden Lage zu befreien.

## Die Schwankungen in den Löhnen und in der Arbeitszeit in der englischen Industrie im Jahre 1897.

Die „Labour Gazette“ bringt eine vorläufige Zusammenstellung über die im letzten Jahre erfolgte Veränderung der Löhne und der Arbeitszeit der englischen Industriearbeiter, der wir Folgendes entnehmen:

Das Steigen der Löhne, welches 1896 begann, hielt 1897 an. Die Schwankungen in den Löhnen in England, über welche 1897 berichtet wurde, betrafen 575 000 einzelne Personen. Von dieser Anzahl erhielten 538 200 eine reine Lohnerhöhung, 14 500 hatten einen reinen Rückgang des Lohnes, und die Löhne von 22 300, obwohl dieselben vom

Steigen und Fallen während des Jahres betroffen wurden, standen am Schlusse des Jahres auf derselben Höhe wie zu Anfang. Den Ausfall aller Schwankungen der Wochenlöhne der Gesamtzahl aller Arbeiter schätzt man auf eine reine Steigerung von wöchentlich £ 28 750.

Die Tabelle I zeigt Einzelheiten hinsichtlich der Lohnschwankungen, über welche Berichte in jedem der fünf Jahre, von 1893—1897, eingingen.

Die Tabelle zeigt, daß der Reinertrag der Steigerung 1897 ein wenig größer war als im vorhergehenden Jahre, nämlich £ 28 750 wöchentlich im Vergleich zu £ 26 592. Der Theil der Personen, welcher eine Lohnerhöhung erlangte, war 1897 beträchtlich höher als 1896. Es hatten fast 94 pZt. Derjenigen, deren Löhne einer Schwankung unterlagen, einen Reingewinn im Vergleich zu 63 pZt. in 1896 und nur 18 pZt. in 1895.

Aus der Tabelle II wird man sehen, daß 455 000 von den 575 000 betroffenen Personen zwei großen Gewerbegruppen angehören, nämlich: Bergbau und Steinbrüche, und Metall-, Maschinen- und Schiffbaugewerben.

Der bemerkenswerthe Vorfall der Lohnbewegung in 1897 war die Lohnerhöhung in den Kohlenruben und Maschinen- und Schiffbaugewerben.

Was die Kohlenförderung anbetrifft, so hörte das Fallen der Löhne, welches 1894 begann und während 1895 anhielt, gegen Schluß des Jahres 1896 auf. 1897 erhielten die Bergarbeiter in Northumberland, Durham, Süd-Wales und Monmouthshire, Fife und Kinross eine kleine Lohnerhöhung, und eine allgemeine Herabsetzung war nicht vorhanden. Zusammen waren 240 000 Kohlenarbeiter 1897 von den Lohnschwankungen betroffen, und der Ausfall war ein Reingewinn von £ 6650 wöchentlich.

In der Gruppe, welche die Metall-, Maschinen- und Schiffbaugewerbe umfaßt, wurden 204 000 Arbeiter von den Schwankungen betroffen, von welchen 173 500 eine Lohnerhöhung erhielten, 9500 eine Herabsetzung erlitten, während die Löhne der übrigen 21 000, wenn dieselben auch während des Jahres Schwankungen unterlagen, am Schlusse auf

Tabelle I.

	1893	1894	1895	1896	1897
Anzahl der Schwankungen:					
Erhöhungen .....	508	608	824	1471	1300
Herabsetzungen .....	198	171	180	136	100
Zusammen .....	706	779	804	1607	1400
Gesamtzahl der betroffenen Arbeiter* durch:					
Erhöhungen .....	656014	821011	98981	558744	602000
Herabsetzungen .....	767494	917727	917729	369297	42000
Zusammen .....	1422508	1238738	1011708	928041	614000
Anzahl der einzelnen betroff. Personen durch:					
Erhöhungen .....	142364	176615	79867	382225	538200
Herabsetzungen .....	258473	488557	351895	167857	14500
Steigen u. Fallen d. Löhne, wobei dieselben am Schlusse des Jahres dieselben wie zu Anfang waren .....	151140	6414	4956	58072	22300
Zusammen .....	549977	870386	436718	607654	575000
Zusammengerechneter Reinertrag des wöchentlichen Lohnwechsels	£	£	£	£	£
Erhöhung (+)	+14426	-45081	-38211	+26592	+28750
Herabsetzung (-)					
Durchschn. Lohn-erhöhung (+) oder Herabsetzung (-) der einzelnen hiervon betroffenen Personen	sh d	sh d	sh d	sh d	sh d
	+0 5 1/2	-1 4 1/2	-1 3 1/2	+0 10 1/2	+1 0

\* Jede Person ist so oft gezählt, wie ihr Lohn wechselte.

Man sieht, daß die Anzahl der Arbeiter, deren Arbeitszeit während 1897 verkürzt wurde, größer war als in irgend einem der unmittelbar vorhergehenden Jahre, ausgenommen 1894, dem Jahre, wo der achtstündige Arbeitstag in den Werkstätten der Regierung eingeführt wurde. Der Ausfall war ein Rückgang von wöchentlich 300 000 Stunden.

Nach der Anzahl der wöchentlichen Kürzungen der Arbeitsstunden, wie sie die Tabelle IV vergleichsweise angiebt, ersieht man, daß die Abkürzungen der Arbeitsstunden in privaten Gewerbebetrieben 1897 größer war als in irgend einem der vorhergehenden Jahre. Die Metall-, Maschinen-, Schiffbau-, Bau- und Druckereigewerbe sind die bedeutendsten, in denen eine Abkürzung der Arbeitsstunden stattfand. Der Metall-, usw. Gruppe sind 5000 Hochofenarbeiter beigeschlossen, welche jetzt in drei Gängen statt in zwei arbeiten.

Tabelle IV.

Gewerbegruppen	Anzahl der wöchentlich herabgesetzten Arbeitsstunden in				
	1893	1894	1895	1896	1897
Baugewerbe .....	18602	24181	18351	4792	15000
Bergbau und Steinbrüche	418	6678	8902	2068	92
Metall-, Maschinen- und Schiffbaugewerbe .....	10337	34632	53	9440	221000
Weberei .....	3783	4519	1152	481	1000
Kleidermacher .....	15835	4776	646	1683	—
Drucker und verw. Gewerbe	6782	6431	826	7205	16000
Holzarbeiter .....	2437	13463	1508	13856	11000
Verschiedene Gewerbe .....	3147	30894	1827	25625	25000
Gesamtzahl für Arbeiter in privaten Betrieben ..	61341	125574	33265	65150	289092
Angestellte öffentlicher Behörden .....	7596	185971	10840	13383	11000
Zusammen .....	68937	311545	44105	78533	300092

### Internationale Federation von Gewerkschaften.

Anlässlich des englischen Maschinenbauerstreiks ist die Frage der gegenseitigen vertragsmäßigen Unterstützung der Gewerkschaften bei Streiks wiederholt erörtert worden. Schon vor dem Ausbruch des Streiks hatte das auf gewerkschaftlichem Standpunkt stehende Organ: „The Clarion“ einen ausführlichen Plan zu einer derartigen Federation von Gewerkschaften veröffentlicht. Derselbe fand damals in Gewerkschaftskreisen wenig Beachtung, ja, hervorragende Gewerkschaftsführer verhielten sich direkt ablehnend zu demselben. Zweifellos wird trotz aller der Ausführung eines solchen Planes entgegenstehenden Schwierigkeiten derselbe immer von Neuem erörtert, und wie uns das Beispiel Dänemarks zeigt, zunächst auf nationaler Basis in den gewerkschaftlich gut organisierten Ländern mit der Zeit auch verwirklicht werden. Die Koalitionen der Kapitalisten zwingen die Arbeiter zu immer größerer Konzentration ihrer Kräfte, das Gebot der Nothwendigkeit wird auch hier der beste Lehrmeister für die Arbeiter sein und sie den praktischen Weg zur Ausführung eines Planes gegenseitiger nationaler und in weiterer Folge auch internationaler Streikunterstützung schon finden lassen. Inmitten eines größeren Kampfes eine solche Organisation plötzlich schaffen zu wollen, ist, wie uns der Maschinenbauerstreik lehrt, unmöglich, dazu bedarf es längerer wohlüberlegter Vorbereitung; der gewaltige Kampf der Maschinenbauer hat aber die Erkenntnis der Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Arbeiter gewaltig gefördert und wird uns aus England von dem ersten praktischen Anfang in dieser Richtung, und zwar auf internationaler Grundlage, berichtet.

Zu einer internationalen Federation haben sich dort zusammengeschlossen folgende

Gewerkschaften: Die Dock-, Werft-, Fluss-, und Allgemeine Arbeiter-Union, die Nationale Union der Hafenarbeiter, die Nationale Union der Kohlenarbeiter, die Arbeiter-Schutz-Liga, die Themse-Dampfschiff-Arbeiter, die Nationale Arbeiter-Union.

Diese Gewerkschaften haben vereinbart, in eine gemeinsame Kasse zwecks gegenseitiger Unterstützung einen Penny — das sind 8 s — pro Quartal und pro Mitglied zu zahlen. Dieselben fordern in einem Aufruf zunächst zum Beitritt auf: Die sämtlichen Arbeiter des Transportgewerbes, die Gewerkschaft der Fuhrleute, die Stevedorn's-Union, die Kohlentrimmer, die Gasarbeiter-Union, die Vereinigung der Eisenbahnbeamten und die Allgemeine Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter. Ausdrücklich wird betont, daß die Federation einen ausgesprochen internationalen Charakter tragen solle und daß beabsichtigt sei, dieselbe über die ganze Welt auszudehnen. Ueber die Bestimmungen der Organisation liegt uns zur Zeit ein näherer Bericht nicht vor. Sobald derselbe veröffentlicht wird, werden wir Näheres darüber mittheilen. Wir hoffen, daß dieselbe eine praktische sein wird, da sonst leicht zu befürchten steht, daß die Federation trotz des Eifers und des guten Willens ihrer Begründer nicht von Bestand sein wird. Von Wichtigkeit scheint uns zu sein, daß die angeführten Verufe durch ihre wirthschaftlichen Interessen nahe verwandt sind, und ist dadurch die Möglichkeit einer praktischen Wirksamkeit der Federation gegeben. Bei zweckentsprechender Organisation und bei der wachsenden Erkenntnis der Arbeiter, daß im Kampfe zur Erreichung einer besseren Lebenshaltung internationale Vereinbarungen erforderlich sind, dürfte der Erfolg nicht ausbleiben.

### Gewerkschaften und Gewerbeinspektion.

Die Gewerkschaften Württembergs sind eifrig bemüht gewesen, das System der Vertrauensmänner für die Fabrikinspektion auszubauen. Andererseits aber sind auch die württembergischen Inspektionsbeamten bereit, die Hilfe der gewerk-

schaftlichen Vertrauenspersonen in Anspruch zu nehmen. Dies zeigte sich auf einer Konferenz der Vertrauensmänner Württembergs, die am 6. Februar 1898 in Stuttgart stattfand. Neben 26 Delegirten aus 25 Orten waren auch die Auf-

**Tabelle II.**

Gewerbegruppen	Anzahl der Arbeiter (einzelne Personen), welche von Lohnschwankungen betroffen wurden					
	1893	1894	1895	1896	1897	
Baugewerbe.....	Erhöhung	40017	32618	24431	88922	78000
	Herabsetzung	4521	101	—	24	—
	Gleichbleibend*	—	274	—	—	—
Bergbau und Steinbrüche..	Erhöhung	75834	98491	14127	3961	250000
	Herabsetzung	103802	437938	313192	149175	1000
	Gleichbleibend*	130290	2773	—	54000	—
Metall-, Maschinen-, und Schiffbau-Gewerbe	Erhöhung	5377	18344	18392	240777	173500
	Herabsetzung	95279	39384	26431	13043	9500
	Gleichbleibend*	20600	893	4935	4072	21000
Weberei.....	Erhöhung	4196	8662	10192	7122	4700
	Herabsetzung	50891	3936	5396	2834	3000
	Gleichbleibend*	—	2135	—	—	1300
Kleidermacher.....	Erhöhung	3599	3457	1785	2697	2000
	Herabsetzung	—	1450	40	700	—
Verschiedene.....	Erhöhung	3210	4894	4101	24464	23000
	Herabsetzung	1944	5468	6740	1340	1000
	Gleichbleibend*	250	339	21	—	—
Angestellte öffentl. Behörden	Erhöhung	10131	9149	6839	14282	7000
	Herabsetzung	36	80	96	241	—
Zusammen.....	Erhöhung	142364	175615	79867	382225	538200
	Herabsetzung	256473	488357	351895	167357	14500
	Gleichbleibend*	151140	6414	4956	58072	22300
Gesammtzahl der Betroffenen.....		549977	670386	436718	607654	575000

\* Arbeiter, deren Löhne während des Jahres Schwankungen unterlagen und am Jahreschlusse so standen wie zu Anfang.

**Tabelle III.**

Gewerbegruppen	Anzahl der Arbeiter, deren Arbeitsstunden am Jahreschlusse im Vergleich zu dem Schlusse des vorhergehenden Jahres zeigten		Gesamtzahl der Arbeiter, deren Arbeitsstunden Schwankungen unterlagen	Genauere Anzahl der wöchentl. Abkürzungen der Arbeitsstunden
	Bermehr.	Abkürz.		
Baugewerbe.....	30	14000	14030	15000
Bergbau u. Steinbrüche.....	59	27	86	92
Metall-, Maschin.- u. Schiffbaugew.	70	32000*	32070*	221000*
Weberei.....	—	300	300	1000
Drucker.....	150	8050	8200	16000
Holzarbeiter.....	—	3350	3350	11000
Verschiedene.....	—	5000	5000	25000
Angestellte öffentl. Behörden.....	100	2000	2100	11000
Zusammen und im Durchschnitt				
für 1897*	409	64727	65136	300092
für 1896	73616	34655	108271	78533
für 1895	1287	21448	22735	44105
für 1894	128	77030	77158	311545
für 1893	1530	33119	34649	68937

\* Obigen Zahlen ist eine Anzahl von Arbeitern in Maschinenbaugeschäften Londons beigezählt, welche während des Jahres 1897 die 48 stündige Arbeitswoche erlangten und für die später die längere Arbeitszeit nicht wieder eingeführt wurde.

derselben Höhe wie zu Anfang standen. 20 000 Eisenarbeiter im Innern des Landes sind in letzter Zahl mit aufgezählt. Die Herabsetzung kam haupt-

sächlich in den Geschäften, in denen Zinnplatten hergestellt wurden, vor, weil die Beschäftigung darin während des Jahres sehr unregelmäßig war. Die Anzahl der Arbeiter des Maschinen- und Schiffbaugewerbes, welche Lohnserhöhungen erhielten, betrug 144 000, eine Herabsetzung war tatsächlich nicht vorhanden.

Die fortwährende Steigerung der Löhne der Arbeiter im Baugewerbe während des vergangenen Jahres hielt sich während 1897. Die Wirkung auf die Löhne von 78 000 Arbeitern, welche von Schwankungen derselben während des Jahres betroffen wurden, war eine Erhöhung derselben auf £ 8200 wöchentlich.

Die Verteilung der Lohnschwankungen auf die verschiedenen Gewerbegruppen ist in der Tabelle II gezeigt.

In der dort angegebenen Gesamtzahl sind die Landarbeiter, Seelente und Heizer oder Eisenbahnangestellte nicht eingeschlossen. Dieselben sind aus verschiedenen Gründen bei statistischen Aufnahmen nicht in der Weise verzeichnet wie die anderen Gewerbe. Jedoch zeigen Berichte, welche von der Behörde über diese Gewerbe eingingen, daß sie mehr oder weniger an der Lohnsteigerung teilnahmen, welche das Jahr auszeichnete.

Die Anzahl der Arbeiter, welche von Schwankungen in der Zahl der Arbeitsstunden 1897 in jeder Gewerbegruppe betroffen wurde und die genaue Zahl der wöchentlichen Abkürzungen der Arbeitsstunden zeigt die Tabelle III.

sichtsbeamten und ihre Assistenten aus zwei Inspektionsbezirken anwesend. Die Beamten des dritten der Inspektionsbezirke Württembergs waren nicht erschienen, weil der eine krank, der andere auf einer Dienstreise begriffen war. Die Verhandlungen erstreckten sich auf das System der Gewerbeaufsicht und die notwendigen Verbesserungen desselben, auf die Darstellung der Thätigkeit der Vertrauensmänner und die Nothwendigkeit der Einsetzung weiblicher Vertrauenspersonen. An der Debatte über diese Punkte der Tagesordnung beteiligten sich auch die anwesenden Aufsichtsbeamten. Die Konferenz nahm folgende Resolutionen an:

„Die dritte Konferenz der Vertrauensmänner der Fabrikinspektion erblickt in dem Institut der Fabrikaufsicht den wesentlichsten Bestandtheil eines wirklichen Arbeiterschutzes. Sie ist aber der Ueberzeugung, daß die Aufsicht nur dann den an sie zu stellenden Anforderungen entsprechen kann, wenn die Zahl der Beamten wesentlich vermehrt und Assistenten aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen genommen werden. Sie erachtet ferner die Ausdehnung der Aufsicht auf die Hausindustrie als ein dringendes Bedürfnis, wenn die Inspektion den Zweck, die kräftigsten Auswüchse der Ausbeutung der Arbeiter unmöglich zu machen, erreichen soll.“

„Die Vertrauensmänner-Versammlung ist der Ueberzeugung, daß das Prinzip der Ernennung von Vertrauensmännern, welche als Mittelpersonen zwischen Gewerbe-Inspektoren und Arbeitern dienen sollen, als eine durchaus zweckmäßige und des weiteren Ausbaues würdige Einrichtung bezeichnet werden darf. Ebenso nothwendig aber ist es auch, daß von Seiten der Arbeiterschaft im eigenen wohlverstandenen Interesse dieser Einrichtung jederzeit die nöthige Beachtung entgegengebracht und darauf Bedacht genommen werde, sich in allen einschlägigen Fällen ausschließlich derselben zu bedienen.“

In Rücksicht darauf sollte die Einrichtung getroffen werden, daß von jedem Vertrauensmann von Zeit zu Zeit, mindestens aber einmal im Jahre, ein schriftlicher Bericht über seine Thätigkeit wie über seine Beobachtungen und Erfahrungen im Allgemeinen an das Arbeitersekretariat behufs entsprechender Verarbeitung des einschlägigen Materials eingesandt werden muß.“

In der Debatte wurde besonders darauf hingewiesen, daß das Erscheinen der Aufsichtsbeamten vielfach den Unternehmern vorher bekannt sei. Einer der anwesenden Aufsichtsbeamten bemerkte, daß dies nicht Schuld der Beamten sei. Er sagte,

daß er eben in vielen Orten schon allgemein bekannt sei. Die Portiers kennen ihn und theilen, sobald sie ihn gesehen haben, anderen Fabriken mit, daß er in der Nähe sei. Es sei ihm sogar vorgekommen, daß ein Arbeitsjunge, der ihn gesehen habe, im ganzen Geschäft publik gemacht habe: „Nehmt Euch in Acht, der Inspektor ist da.“

Interessant gestaltete sich die Debatte bezüglich der Einsetzung weiblicher Vertrauenspersonen. Einer der Aufsichtsbeamten war der Meinung, daß die Diakonissinnen sich zu Vertrauenspersonen eignen, weil ihre unabhängige Stellung ihnen freieren Spielraum lasse. Die Vertreter der Arbeiter erklärten demgegenüber, daß aus jenen Kreisen die weiblichen Vertrauenspersonen nicht entnommen werden dürften, sondern diese müßten praktische Arbeiterinnen, oder doch wenigstens mit den industriellen Verhältnissen mehr vertraut sein, als dies bei den barmherzigen Schwestern der Fall sei. Die Konferenz nahm bezüglich dieses Punktes folgende Resolution an: „In Erwägung, daß die Anwendung weiblicher Arbeitskraft immer größeren Umfang in der heutigen Produktionsweise annimmt, ist die heutige dritte Konferenz der Vertrauensmänner Württembergs der Ansicht, daß weibliche Vertrauenspersonen in allen Industrieorten ernannt werden. Die Vertrauensmännerkonferenz beauftragt deshalb die Vertrauensleute Württembergs, dafür zu sorgen, daß weibliche Vertrauenspersonen ernannt werden und daß die Namen und Adressen derselben in thunlichster Kürze beim Arbeitersekretariat Stuttgart bekannt gegeben werden.“

Für den weiteren Ausbau des Systems der Vertrauenspersonen für die Fabrikinspektion dürften solche Konferenzen sehr nützlich sein. Wir wollen jedoch nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, daß Voraussetzung dafür ein größeres Maß von Vereinsfreiheit ist, als in den meisten Bundesstaaten vorhanden. Deswegen werden die Gewerkschaften in diesen Bundesstaaten gleiche Arrangements kaum treffen können. Doch läßt sich trotzdem auf diesem Gebiete bedeutend mehr leisten, als bisher geschehen. Bis jetzt ist die Zahl der von den Gewerkschaften eingesetzten Vertrauensleute gering, und ist besonders die Einsetzung weiblicher Vertrauenspersonen bisher fast gänzlich erfolgt. Zwar zeigen die Aufsichtsbeamten gleichfalls nur wenig Neigung, die Hilfe der Vertrauenspersonen in Anspruch zu nehmen, doch werden sie bei genügendem Ausbau des Systems genöthigt sein, mit dieser Einrichtung zu rechnen.

## Der Arbeitsmarkt im Monat Januar.

Eine fortlaufende Uebersicht über die Gestaltung des Arbeitsmarktes zu haben, ist für die Gewerkschaften von größter Wichtigkeit. In der Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ werden die Berichte der Arbeitsnachweisstellen monatlich zusammengestellt und ist damit die Grundlage für eine regelmäßige Berichterstattung über die Lage des Arbeitsmarktes geschaffen. Wie wir schon früher zu bemerken Gelegenheit hatten, erstrecken sich die dem Blatte zugänglichen Berichte nur auf einen Theil der Arbeitsnachweisstellen. Es fehlen be-

sonders Berichte über die Arbeitsnachweise, welche von den Gewerkschaften eingerichtet sind, und wird es nach dem Stande der Sache auch äußerst schwierig sein, von diesen zureichende Berichte zu erhalten. Immerhin läßt sich auch schon nach den Berichten, welche dem Blatte zur Verfügung stehen, der Wechsel in der wirtschaftlichen Konjunktur erkennen, und sagt das Blatt hierüber: „Der Arbeitsmarkt im Januar zeigte im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres wieder ein günstiges Gepräge. Nach den

veröffentlichten Situationsberichten über die Lage des Arbeitsmarktes im Schuhgewerbe, in der Eisen- und Metallindustrie und in verschiedenen Gewerkszweigen Berlins lassen sich zwar scharf bemerkbare Symptome eines Rückganges der allgemeinen Geschäftskonjunktur und ihr nachtheiliger Einfluß auf die Lage des Arbeitsmarktes nicht bestreiten, doch sprechen wieder andere Wahrnehmungen, so in der Textilindustrie und theilweise auch im Schuhgewerbe, für eine augenblickliche Besserung. Nach den Berichten der Arbeitsnachweis-Verwaltungen bewarben sich um 100 offene Stellen im Januar 1898 156,2 Arbeitjuchende gegen 160 im entsprechenden Monat des Vorjahres. Es bewarben sich im Januar 1898 31030 Arbeitjuchende um 19872 offene Stellen, im Vorjahre 27859 um 17340. Von 61 Berichten, die bei der Zeitschrift eingingen, zeigen 50 vergleichbare

Daten. Von diesen weisen im Vergleich zum Januar vorigen Jahres 25 eine Abnahme und nur 22 (+ 3 ausländischen) eine Zunahme des Andranges auf. Gegen den Vormonat jedoch hat sich (wie alljährlich) im Januar die Lage des Arbeitsmarktes etwas ungünstiger gestaltet. Auf 100 ausgetobene Stellen kamen im Dezember 151,2, im Januar dagegen 156,2 Arbeitjuchende."

Der Herausgeber des Blattes beabsichtigt, für die Gewerkschaften einen möglichst geringen Bezugspreis zu berechnen. Er will dadurch den Organisationen einerseits die in dem Blatte enthaltenen Materialien leichter zugänglich machen, andererseits bei den Gewerkschaften das Interesse für die Berichterstattung erwecken. Jedenfalls ist den Gewerkschaften im Eigeninteresse die Annahme des Angebotes zu empfehlen.

### Jahresberichte örtlicher Gewerkschaftskartelle für 1897.

**Elmshorn.** Das verfloßene Geschäftsjahr erwies sich für die Gewerkschaften günstig. Die Mitgliederzahl stieg von 804 im Jahre 1896 auf 867 im Jahre 1897. Die einzelnen Organisationen haben folgende Mitgliederzahlen: Holzarbeiter 42, Hülfsarbeiter 256, Lederarbeiter 233, Maurer 110, Metallarbeiter 39, Schneider 18, Schuhmacher 104 männliche, 2 weibliche, Zimmerer 65.

Fast sämtliche im Kartell vereinigten Gewerkschaften haben im verfloßenen Jahre Forderungen an die Arbeitgeber gestellt.

Es haben Forderungen gestellt und bewilligt erhalten: Bauarbeiter (Hülfsarbeiterverband), Holzarbeiter (Tischler und Wurstemacher), Maurer, Zimmerer und Schuhmacher. Die Lederarbeiter der Firma Knecht, welche Ende 1896 einen erfolgreichen Streik durchführten, wurden zu einem Abwehrstreik gedrängt. Die Bauarbeiter erhöhten ihren Lohn von 32  $\mathcal{M}$  auf 34  $\mathcal{M}$  pro Stunde, die Tischler von 28  $\mathcal{M}$  auf 33  $\mathcal{M}$ , die Maurer und Zimmerer von 42 auf 45  $\mathcal{M}$ ; die Schuhmacher erzielten einen Lohnaufschlag von 5  $\mathcal{M}$  für das Paar Schuhe. Den Lederarbeitern der Firma K. sollten Abzüge gemacht werden. Als die Arbeiter deswegen vorstellig wurden, erhielten zwei derselben ihre Entlassung. Darauf legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Nach einigen Tagen wurden die früheren Löhne weiter gezahlt und die Gemafregeln wieder eingestellt.

Durch Arbeitsruhe wurde die Maifeier bei den Maurern, Zimmerern, Holzarbeitern und Schuhmachern geschlossen begangen. Aus anderen Gewerben feierten einzelne Arbeiter. Die Nichtfeiernden gaben einen Theil ihres Tagelohnes für diesen Tag an die Organisationen ab. Von den hierdurch vereinnahmten  $\mathcal{M}$  384 erhielt das Kartell  $\mathcal{M}$  129.

Das Kartell beschloß, in jedem Jahr viermal eine Sammlung zu veranstalten, was sich als praktisch erwiesen hat. Ferner wurde beschloßen, an Stelle der Sammellisten das Markensystem einzuführen. In der letzten Versammlung des Kartells wurde ein Regulativ für die Streikunterstützung angenommen.

Die Gesamteinnahme des Kartells belief sich auf  $\mathcal{M}$  1806,27, die Ausgabe auf  $\mathcal{M}$  806,80, so

daß der Kassenbestand  $\mathcal{M}$  499,47 beträgt. Außerdem sind noch für die Hafenarbeiter in diesem Jahre  $\mathcal{M}$  1450 aufgebracht worden,  $\mathcal{M}$  60 wurden nach Weiskensfeld und  $\mathcal{M}$  30 nach Hanau gesandt. Auch zu dem Hamburger Defizit wurden noch  $\mathcal{M}$  590 beigetragen, so daß die Gesamteinnahme rund  $\mathcal{M}$  3440 beträgt. Von den vom Kartell direkt abgeordneten Geldern erhielten die Schuhmacher Weiskensfeld  $\mathcal{M}$  30, die Arbeiter bei Thiel in Lübeck  $\mathcal{M}$  30 und die englischen Maschinenbauer  $\mathcal{M}$  300.

**Halle a. S.** Dem Kartell gehörten am Jahres- schluß 37 Gewerkschaften an. Es traten dem Kartell im letzten Jahre bei: die graphischen Arbeiter, die Lederarbeiter, die Steinarbeiter, die Tapezierer und die Töpfer.

Durch den Beitritt dieser Gewerkschaften ist die Zahl der im Kartell vertretenen Berufe im vergangenen Jahre von 31 auf 38 gestiegen. Die früher im Kartell vertretenen Handschuhmacher haben sich aufgelöst und bilden jetzt mit den Gerbern die Organisation der Lederarbeiter. Die Buchdrucker sind im August infolge Differenzen wegen der Leipziger Streitigkeiten ausgetreten, so daß das Kartell zur Zeit 37 Berufe in sich vereinigt. Umwandlungen sind vor sich gegangen bei den Maurerarbeitern, die den Boden der Lokalorganisation verlassen haben und dem Verband der Bau- und Erdarbeiter beigetreten sind; bei den Zimmerleuten, bei denen sich außer der Lokalorganisation eine Filiale des Zentralverbandes gebildet hat, und bei den Schmieden, bei denen sich vom Verband eine kleine Lokalorganisation abgesplittert hat.

Das Kartell suchte seine Aufgabe, die nichtorganisirten Berufe zur Organisation zu führen, nach besten Kräften zu lösen. Es wurden Organisationen in's Leben gerufen bei den Bäckern, Barbieren und Friseuren und den Textilarbeitern. Die bereits gegründete Organisation der Barbier und Friseur ist infolge Theilnahmlosigkeit der Gehülfen und wegen Mangels an Personen, die die Leitung übernommen hätten, wieder eingeklappt. Zu organisieren bleiben noch von den in Halle vertretenen Berufen, außer den Sattlern, Seilern und Geschirrführern, die Gärtner, Handelsgehülfen, Gastwirthsgehülfen, Fleischer, Musiker